

Christian Filk

Stefan Schaper: Das Braune Netz: Rechtsradikale und die neuen Medien. Rechtsextremismus und Gewalt

1997

<https://doi.org/10.17192/ep1997.3.3960>

Veröffentlichungsversion / published version

Rezension / review

Empfohlene Zitierung / Suggested Citation:

Filk, Christian: Stefan Schaper: Das Braune Netz: Rechtsradikale und die neuen Medien. Rechtsextremismus und Gewalt. In: *MEDIENwissenschaft: Rezensionen | Reviews*, Jg. 14 (1997), Nr. 3, S. 362–364. DOI: <https://doi.org/10.17192/ep1997.3.3960>.

Nutzungsbedingungen:

Dieser Text wird unter einer Deposit-Lizenz (Keine Weiterverbreitung - keine Bearbeitung) zur Verfügung gestellt. Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.

Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use:

This document is made available under a Deposit License (No Redistribution - no modifications). We grant a non-exclusive, non-transferable, individual, and limited right for using this document. This document is solely intended for your personal, non-commercial use. All copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute, or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the conditions of use stated above.

**Stefan Schaper: Das Braune Netz: Rechtsradikale und die neuen Medien.
Rechtsextremismus und Gewalt**

Braunschweig: Bildungsvereinigung Arbeit und Leben Nds. e.V. 1996
(Materialien, Bd. 2), 68 S., ISBN 3-932082-00-1, DM 9,-

In Kooperation mit der „Bildungsvereinigung Arbeit und Leben“, einem Zusammenschluß aus dem Volkshochschul- und dem Deutschen Gewerkschaftsbund in Niedersachsen, legt Stefan Schaper „Das Braune Netz“ vor. Bei diesem einführenden Bändchen, zu dessen Adressaten der Verfasser in erster Linie Pädagoginnen und Pädagogen zählt, handelt es sich um eine der ausgesprochen seltenen Veröffentlichungen zum Thema Rechtsextremismus und

interaktive, netzwerkgestützte Medien. Die Arbeit ist so konzipiert, daß keinerlei Kenntnisse vorausgesetzt werden. Zunächst gibt Schaper eine Übersicht über einige wichtige technische, begriffliche und gesetzliche Gesichtspunkte der Datenfernübertragung, verweist auf die Entwicklung der Rechten und Ultrarechten in Computernetzen und stellt fest, daß eine Kontrolle des Online-Datentransfers weder technisch noch gesellschaftlich zu bewerkstelligen sei.

Daraufhin erläutert er die Funktionsweise des weitverbreiteten, allgemein verfügbaren („public domain“) Verschlüsselungsprogramms „Pretty Good Privacy“ (PGP). Dieses Programm wird von einer wachsenden Anzahl von Usern, so auch von Rechtsradikalen, verwendet, da es eine sehr hohe Sicherheit des individuellen Informationsaustausches gewährleistet.

Sodann beschäftigt sich der Verfasser eingehender mit Drahtziehern im braunen Netz. Er beschreibt mediale neofaschistische Umtriebe u. a. des Holocaustleugners Ernst Zündel und des revisionistischen „Institute for Historical Research“ und schildert schließlich Auf- und Ausbau des „Thule-Netzes“ zu einem bevorzugten rechtsextremistischen Kommunikations- und Agitationsforum seit 1993.

Am Ende finden sich ein Glossar häufig verwendeter Begriffe in der Computerszene, ein Literaturverzeichnis sowie eine Mailbox-Liste.

Die Ausführungen Schapers zeigen, daß Rechtsradikale die Möglichkeiten der modernen elektronischen Kommunikations- und Informationstechnologien inzwischen konsequenter nutzen, als dies noch vor wenigen Jahren der Fall war. Der nach innen und außen hin organisierte Informationstransfer gewinnt, so der nachvollziehbare Ausblick, mit besserer Verfügbarkeit der technischen Grundausstattung bei den Neonazis an strategischer Bedeutung. Dies hat – zumindest mittel- oder langfristig – zur Folge, daß personelle, strukturelle und programmatische Vernetzungsbestrebungen besser aufeinander abgestimmt werden können.

Insgesamt hinterläßt die Arbeit einen zwiespältigen Eindruck: Zwar ist es Schaper einerseits gelungen, eine knappe, leicht faßliche Darstellung des Rechtsextremismus und seiner computergestützten Umtriebe herauszuarbeiten; andererseits aber ist die ausdrücklich genannte Ausrichtung auf pädagogische Belange, geschweige denn auf entsprechende Anwendung, nicht erkennbar.

Christian Filk (Köln)